
Birgit Maria LANGEDER

Zusammenfassung meiner Masterarbeit

April 2016

„Darf`s ein bisschen mehr sein? LernerInnen beurteilen den emotionalen und kommunikativen Mehrwert von Spielfilmen im DaF/DaZ-Unterricht“; so lautet der Titel der im Juni 2016 am Lehrstuhl für DaF/DaZ vorgelegten Masterarbeit von Birgit Maria Langeder.

Das Anliegen dabei ist es, die Verwendung von Spielfilmsequenzen im DaF/DaZ-Unterricht aus der Sicht von Lernenden zu untersuchen sowie diese Ergebnisse darzustellen. LernerInnen beurteilen den Input durch Filme im DaF/DaZ-Unterricht durchwegs positiv, wie im empirischen Teil gezeigt werden kann. Dafür wurden insgesamt 50 Fragebögen schriftlich erhoben, qualitativ ausgewertet und mit ergänzenden Expertinnen-Interviews abgeglichen. Im Kontext dieser Arbeit konnte somit belegt werden, dass Lernen mit Spielfilmsequenzen die Konzentration steigert, Empathie fördert und Lernende zur aktiven Kommunikation motiviert.

Für die Entwicklung der Fragestellungen werden zunächst bildungspolitische Forderungen nach mehr Medienbildung aufgegriffen. Mit der erkenntnisleitenden Funktion von „unentscheidbarem Erzählen“ (Palmier, 2014) können Filme zur Förderung von Medienkompetenz ausgewählt werden, die offene Fragen stellen anstatt im aristotelischen Sinn geschlossene Handlungen vorzuführen. Persönliches Filmverstehen (Hackenberg, 2004) auf der einen Seite und autopoetisch anschlussfähiges Wissen (Fritz, 2013), das mit konstruktiven Gruppendiskussionen zur Figuren- und Szenenanalysen entstehen kann, schaffen dafür die Grundlage. Um dem Hör-Sehverstehen als fünfter Kompetenz im Sprachunterricht (Welke, 2013) eine zusätzliche Basis zu geben, versucht ein Exkurs eine Erklärung für Zusammenhänge zwischen Emotionen, Gefühlen und Bewusstsein (Damasio, 2002).

Figurenanalyse (Eder, 2014) mit einer Betonung der Rezeptionsseite bietet ein methodisches Werkzeug, um Stoffe und SchauspielerInnen auf der Leinwand als lebendige, sprachliche und emotionale Ressource für Lernende aufbereiten zu können. Denn fiktive Figuren geben wie reale Personen Orientierung, wir reflektieren ihr Verhalten, erleben ihre Gefühle und lernen uns dadurch besser kennen. Daher bieten sich Filme als audiovisuelle Medien sehr gut an, um Emotionen anzusprechen.

Im DaF/DaZ Unterricht motivieren szenische Aufgabenstellungen mit Spielfilmsequenzen LernerInnen, über die dargestellten Themen nachzudenken und sich spontan dazu zu äußern. Spannende Gespräche können somit ermutigt werden, und Lernen kann gleichermaßen für Lernende als auch für Lehrende stattfinden. Filmsequenzen mit szenischen Aufgabenstellungen leisten zudem einen wesentlichen Beitrag zur emanzipativen Gestaltung des Unterrichts und streichen deren lernerInnenzentriertes Potenzial heraus. Emotionen spielen eine entscheidende Rolle, um eine aktive Teilhabe am medial geführten Diskurs zu ermöglichen und so zur bewussten Meinungsbildung beizutragen.

Auch wenn es darum geht, ein Leben lang die jeweils geforderten Bildungsinteressen zu entwickeln, wie es mit der bildungspolitischen EU-Strategie LLL 2020 gefordert wird, ist notwendiger Weise „Bildung“ als ein den ganzen Menschen betreffender Prozess zu begreifen.

Birgit Maria LANGEDER

Diese Arbeit möchte anleiten, Medienaneignung bewusst zu gestalten und anhand von definierten Auswahlbedingungen, Figurenanalysen sowie einzelner, im empirischen Teil verwendeter Sequenzen des Spielfilms „Die Vermessung der Welt“ (2012) beispielhaft zeigen, wie mit gezielten Recherchen „szenische Aufgabenstellungen“ für die jeweiligen Zielgruppen aufbereitet werden können.

Dafür wird der 3D-Spielfilm „Die Vermessung der Welt“ (2012), der nach dem gleichnamigen historischen Abenteuerroman von Daniel Kehlmann (2005) verfilmt wurde, als Beispiel herangezogen. Werktreu wie seine literarische Vorlage werden abwechselnd die Biografien von Carl Friedrich Gauß und Alexander von Humboldt durchaus pointiert portraitiert.

Die Romanvorlage wurde international als Sensationserfolg rezensiert, das Werk fand sich beinahe zeitgleich zum Erscheinen auch als Literaturempfehlung auf sämtlichen Deutschmatura-Leselisten in Wien. Zudem wurde das Werk in mindestens sieben Sprachen übersetzt, die DVD (2013) ist jedoch nur in Deutsch mit englischen Untertiteln erhältlich. Der Film wurde in Kritiken deutlich geringer geschätzt als seine literarische Vorlage.

Meine Unterrichts-Erfahrung in verschiedenen Kontexten hat wiederholt gezeigt, dass Lernen mit szenischen Aufgabenstellungen LernerInnen motiviert, die Romanvorlage „nachzulesen“. Damit kann für diese Arbeit bestätigt werden, dass durch die gezielte Aufbereitung von Filmen auch das Lesen von anspruchsvoller Lektüre gefördert werden kann.

Denn für den DaF/DaZ-Unterricht bietet eine Verfilmung viele Vorteile. In meiner Arbeit wurden zunächst einzelne Filmsequenzen inhaltlich beschrieben und die jeweils thematischen Inputs vorgestellt, mit konkreten Aufgabenstellungen dann die spezifischen Möglichkeiten des audiovisuellen Lernens angesprochen und Anleitungen zur Filmbildung angeboten.

Mit anschließenden Ausführungen zum Textsortentraining kann gezeigt werden, wie die kommunikativen Funktionen von Texten sowie sprachliche Strukturen mit Filmsequenzen beispielhaft bearbeitet werden können, um diese leichter verständlich zu machen. Zudem wird auf die kreativen Möglichkeiten des gemeinsamen Schreibens (Faistauer, 1997) hingewiesen, womit für LernerInnen eine zusätzliche, überprüfbare Kategorie geschaffen werden kann, mit der sie selbst ihr sprachliches Lernen und die dazu gewonnenen, argumentativen Perspektiven der Lernenden-Gruppe bewerten und beurteilen können.

Die analytische Beschäftigung mit Filmen begünstigt auch, medial geführte Diskurse (mit dieser Arbeit beispielsweise über den Beitrag von Bildung zur Chancengleichheit, über individuelle Lebensentwürfe und gesellschaftliche Rollenbilder) besser zu verstehen sowie Bildungssysteme (in verschiedenen Epochen sowie in verschiedenen Ländern) auf einer Metaebene reflektieren zu können. Zudem schafft die Kommunikation über medial vermittelte Inhalte bei den LernerInnen ein Gefühl von sprachlicher Kompetenz und Lernen mit Filmen wird generell als interessant empfunden.

Bereichernd dafür sind Dialoge auf gleicher Augenhöhe und visuell, emotional wie ästhetisch ansprechend aufbereitete Filmszenen, die im Kurs analysiert, diskutiert, verändert, weitergespielt und beschrieben werden.

Für die zielgruppengerechte Vorbereitung des Unterrichts sind jedenfalls Kenntnisse aus Film-Medien- und Kommunikationswissenschaft vorteilhaft, um mit der Sprachfertigkeit auch gezielt Filmbildung und Medienkompetenz anregen zu können.

Birgit Maria LANGEDER

Angeführte Quellen:

Buck, Detlev (2012): Die Vermessung der Welt. DVD, Edition Filmladen, Wien.

Damasio, Antonio R. (2002): Ich fühle, also bin ich. Die Entschlüsselung des Bewusstseins. Ullstein Verlag, München.

Eder, Jens (2014): Die Figur im Film: Grundlagen der Figurenanalyse. Schüren Verlag, Marburg.

Faistauer, Renate (1997): Wir müssen zusammen schreiben! Kooperatives Schreiben im fremdsprachlichen Deutschunterricht. Studien Verlag GmbH, Innsbruck.

Fritz, Birgit (2013): Von Revolution zu Autopoiese. Auf den Spuren Augusto Boals ins 21. Jahrhundert. Berliner Schriften zum Theater der Unterdrückten, Band 6. Ibidem-Verlag, Stuttgart.

Hackenberg, Achim (2004): Filmerstehen als kognitiv-emotionaler Prozess. Zum Instruktionscharakter filmischer Darstellungen und dessen Bedeutung für die Medienrezeptionsforschung. Logos-Verlag, Berlin.

Kehlmann, Daniel (2005): Die Vermessung der Welt. Rowohlt Verlag, Reinbeck bei Hamburg.

Palmier, Lean-Pierre (2014): Gefühlte Geschichten. Unentscheidbares Erzählen und emotionales Erleben. Fink Verlag, Paderborn.

Welke, Tina (2013): Haben Sie den gesehen? Film – Filmbildung und Filmdidaktik in Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. In: Ö-DaF-Mitteilungen. Sonderheft zur IDT 2013, Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, S. 48-60.